

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 27. Juni 1883.

Abonnementspreis:		Druck und Verlag der Buchdruckerei des H. Paulus		Einrückungsgebühr:	
Jährlich	6 Fr.	Brieft und kantonale Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse 259 zu senden. — Außerantonale und ausländische Inserate sind an die Annoncenexpedition von Haasenstein und Vogler abzugeben.		Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Halbjährlich	3 "			Für die Schweiz 20 "	
Vierteljährlich	2 "			Für das Ausland 25 "	

Pulver
 ben, Schaa-
 Ameisen,
 rhaupt alle
 hezu, über-
 zeit und Si-
 on der vor-
 ut gar keine

in Prag
roguerie,
 ussgasse 13
Carl Lapp,
 (H 4500X)

Steigerung.
 enden Juni, wird
 amens des Herrn
 Vern, dieser als
 acher von Rüsck-
 ehrenden, sowie
 it dessen Bruder
 lassenen Gelegen-
 ut an eine öffent-
 aufen feilboten.
 rung darüber ab-
 gerung wird im
 lassenen gehalten,
 mittags dauern.
 Auftrag:
 te, Notar.

heiten,
 eissend, Flech-
 Hautjucken,
 itesser, Säur-
 ötchen, Haar-
 schnell und

zt in Herisan.

rmiswyl
 warme und kalte
 ension zu billigen

empfehlst sich
Schmutz, Wirth.

hten.
 als von ungefähr
 und Ackerland, mit
 isendem Brunnen.
r. Bonlanthen
 Herrn **Joseph**
 (227)

rmulare
 schmackvoller Aus-
 chdruckerei des
 billig besorgt.

Wie der hohe Bundesrath die „Fühlung mit dem Volke“ versteht.

Zu der am 24. Juni stattfindenden Einweihung der Zeltstapelle am Vierwaldstättersee sind alle Vereine und Behörden, welche zu der Ausschmückung derselben beigetragen haben, eingeladen worden und lassen sich durch Abgeordnete vertreten. Es soll jener Tag ein kirchlich patriotisches Fest werden, an dem das Volk der innern Kantone mit dankbarem Sinn die Erlösung aus schwerer Knechtschaft feiert. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel, fährt nun aber die ungläubliche Nachricht mitten in die Festvorbereitungen hinein, der Bundesrath habe als Abgeordnete zu jenem Tage gewählt die Herren Schenk und Deucher, d. h. den Vater des Schulvogts, und denjenigen, der den Schulvogt bei seinem ersten Auftreten mit lautem Bravo begrüßte. Die Zeitungen der innern Schweiz, vorab das „Vaterland“, protestirten denn auch sofort gegen eine so ungarke und unpolitische Behandlung der katholischen Bevölkerung der Kantone und verlangten vom Bundesrath Zurücknahme dieser Wahl. Ein sonst gemäßigtes stadtberrnliches Blatt hat nun jenen Artikel im „Vaterland“ einen Schmähartikel genannt, so daß wir uns förmlich gedrungen fühlen, es hier auszusprechen, daß auch unter der protestantischen Bevölkerung, die noch politisches Zartgefühl besitzt, nur ein Gefühl der Entrüstung und Mißbilligung über die Wahl der Herren Schenk und Deucher herrscht!

Es ist uns niemals leichter geworden, so recht ruhig und besonnen über eine derartige Frage zu schreiben, als gerade jetzt; denn einen größeren Dienst kann uns der Radikalismus wahrlich nicht leisten, als wenn er noch recht oft in so brutaler Weise die Gefühle des Volkes verletzt und diejenigen Personen immer wieder in den Vordergrund drängt, von denen sich das Volk schon längst unzweideutig abgewendet hat. Wir brauchen uns also gar nicht sehr zu ereifern, indem wir für jede Handlung des Systems dankbar sein müssen, durch welche dem Volk die Augen noch mehr geöffnet werden. Allein die Sache hat noch eine ganz andere Seite und die geht uns denn doch viel tiefer. Es betrifft das die persönliche Mißachtung, welche sich die beiden Herren

zuziehen und welche sich von ihrer Person leicht auf die ganze Behörde übertragen könnte. Es ist doch klar, daß sich die beiden Herren durch die Unklugheit, eine derartige Wahl anzunehmen, nicht gerade große Achtung bei dem Volke erwerben werden und daß sich der Widerwille des gekränkten Volkes gegen das edle Paar auf die ganze Behörde übertragen wird, d. h. es wird in manchen Herzen wieder ein gut Stück Bundesfreundlichkeit auf lange hinaus zerstört und das scheint uns eine viel beklagenswerthere Frucht der unklugen Wahl zu sein, als der momentane Mergel gegen die Herren Schenk und Deucher.

Wir sehen in der Abordnung dieser Männer durchaus nicht nur eine Beleidigung des katholischen Volkes, wie es von katholischen Blättern dargestellt wird, sondern überhaupt aller jener 360,000 Bürger, die am 26. November Herrn Schenk so kräftig heimleuchteten.

Wir begreifen es ganz gut, daß Herr Schenk nach jener Schlappe noch im Amte blieb; es war das für ihn eine Brodfrage. Allein man hätte nun doch annehmen dürfen, daß dieser Herr still und eingezogen noch die paar Jahre seiner Amtsdauer erfüllt und sich Mühe gegeben hätte, seinem Namen so wenig als möglich in die Oeffentlichkeit zu bringen. Auf Schützenfesten in Genf und Biel und in den Sitzungen der eidgenössischen Rätthe, wo das Volk ohnehin ja nicht mehr daheim ist, hätte Herr Schenk sich wohl noch als wackerer Fechter im Wort zeigen können und da hätte er sowohl, als Herr Deucher, stets noch Bravos eingeerntet. Aber nie und nimmer hätte er sich das gefallen lassen sollen, von seinen schlimmen Kollegen — und gar noch in Begleitung des Herrn Deucher — zu einer wirklichen Volksfestlichkeit gesandt zu werden, an der das ernste Volk, das noch Sinn für Ideales besitzt, vorzugsweise theilnimmt. Es ist uns überaus schmerzlich, so deutlich reden zu müssen; aber es geschieht aus dem Gefühl bitterer Kränkung heraus, die uns, den Reinsagern vom 26. November, von denjenigen geschieht, die wir sonst als die Väter des Volkes hoch in Ehren zu halten gewohnt sind.

Eine Erklärung des bedauerlichen Vorganges können wir uns nun so vorstellen: entweder haben einige Bundesräthe den Herren Schenk und Deucher dem Volk zum Troß ihr ganz besonderes Vertrauen ausgedrückt wollen;

oder die Herren Schenk und Deucher haben selbst diesen Vertrauensbeweis provoziert, um sich wieder beim Volke in den Sattel zu helfen;

oder man wollte dem Volke als Belohnung für den 26. November einen kleinen Mergel verschaffen;

oder endlich, eine war eine den Herren Schenk und Deucher gestellte Falle, in welche dieselben allerdings plump genug hineingefallen sind.

Eine wie die andere von diesen Erklärungen aber wäre nun gleich erbärmlich und kleinlich und unserer obersten Landesbehörde gleich unwürdig, so daß wir offen gestehen, die Beweggründe des Bundesrathes sind uns noch ein völliges Räthsel, dessen Lösung wir nur mit großem Bangen für das fernere Ansehen des Bundesrathes erwarten.

Jedenfalls aber findet das Wort des ehemaligen „Oberländer Anzeigers“, das er den Radikalen von 1846 zurief, hier seine berechnete Anwendung: „So braucht man nicht besiegt zu werden; so ruiniert man sich selbst!“ („Freiheit“)

Landes-Ausstellung.

(m-r. Korrespondenz.)

II. Unterrichtswesen.

Bei unserm vorigen Bericht sind wir in dem Separat-Anbau der äußeren linken Halle stehen geblieben. Wir haben hier noch die Abtheilungen der Geographie, Naturkunde und die div. Schülerarbeiten vor uns. Was die letztern betrifft, so dürfte viel überflüssiges Ausstellungsmaterial mit untergelaufen sein; immerhin aber findet der Fachmann die sachlichen Anhaltspunkte für den Gradmesser unserer Jugendbildung mit leichter Mühe heraus. Die geographische Abtheilung weist eine reiche Kollektion von Karten und einschlägigem Unterrichtsmaterial auf; ebenso darf die Gruppe für Naturwissenschaften als außerordentlich reichhaltig bezeichnet werden. Als Spezialitäten haben wir hier zu erwähnen: Die Projektionsbilder für den Anschauungsunterricht von Z. Ganz in Zürich und das Planetarium der Gebr. Waidmann in Hedingen. Die Projektionsbilder gewinnen als Lehrmittel von Jahr zu Jahr eine größere Bedeutung; sie sollen der trockenen Pädagogik mit bildlichen Darstellungen nachhelfen und so die Fantasie in den normalen Grenzen natürlicher Auffassung halten. Durch Herstellung zweckentsprechender Abbildungen für den Anschauungsunterricht ist nun zwar auf den Gebieten der Lithographie und Typo-

graphie Hervorragendes manichsacher Art geleistet, indeß sind die Abbildungen meistens für ein größeres Auditorium zu klein, als daß sie für eine klare Auffassung zur vollen Geltung gelangen könnten. Die transparenten Glasbilder von J. Ganz sind in schöner naturgetreuer Weise ausgeführt und entwickeln, bei einfacher Handhabung und billigem Beleuchtungsmaterial, genügende Lichtkraft, die Objekte einer größeren Anzahl Schüler klar und scharf zu projizieren.

Der Eniautograph, den Gebr. Waidmann ausgestellt haben, ist für den Fachmann eben so interessant, wie für den Unterricht in der Astronomie von hervorragender Bedeutung. Trotz seiner Einfachheit in der Konstruktion giebt er eine genaue Uebersicht der Bewegung derjenigen Himmelskörper, die in erster Linie unser Interesse anziehen. — Sofern Zeit und Raum es erlauben, denken wir später ausführlicher auf die genannten Ausstellungsgegenstände zurückzukommen.

Wenn wir wieder in den mittleren Querraum zurückkehren, treffen wir eine außerordentlich reiche Auswahl von Lehrerarbeiten, darunter prächtige Schmetterling-, Käfer- u. Vögelkollagen. Besonders vielseitig gediegen und übersichtlich geordnet sind hier die wissenschaftlichen Apparate für den höheren Unterricht vertreten. Die folgende Abtheilung veranschaulicht die Lehrmittel und Erzeugnisse der Kunstgewerbeschulen, unter denen ohne Zweifel die Genfer Kunstanstalt einen hervorragenden Platz einnimmt. Prachtvolle Arbeiten aus den verschiedenen Gebieten der gewerblichen Kunst sind hier dem öffentlichen Urtheil unterbreitet und legen Zeugnis für den Fortschritt und immer wachen Kunstsinne der heranreifenden Generation ab. Das Gewerbemuseum Zürich, die Modellschule Basel und das Technikum in Winterthur reihen sich mit musterhaften Arbeiten an. In der nächsten Abtheilung, Gruppe III, sind die Werke wohlthätiger und gemeinnütziger Gesellschaften untergebracht, unter denen die Lehrmittel und Erzeugnisse der weiblichen Arbeitsschulen eine besondere Aufmerksamkeit verdienen. Den Abschluß dieser Gruppe bilden die Ausstellungsobjekte der Genfer Hochschule des Polytechnitums und div. Verlags- handlungen wissenschaftlicher Werke.

Eidgenossenschaft.

Tellskapelle. Das „Waterland“ in Luzern wurde von der gesammten noblen radikalen Presse beschnarcht, weil es die Laktlosigkeit des Bundesrathes an's Licht zog, da der Genannte die H. Schenk und Deucher — zwei Säulenvögte, der Eine reformerisch-ungläubig, der Andere altkatholisch — als Abgeordnete zur Tellskapellenfeier nach Uri bezeichnete. Es scheint, es ist noch nicht genug, daß man uns bestohlen, verleumdet, wie Paris behandelt, es soll auch noch das Maulknien verboten sein.

„Ein alku milder Herrscher bin ich noch
Gegen dies Volk — die Jungen sind noch frei,
Es ist noch nicht ganz, wie es soll, gebändigt —
Doch es soll anders werden, ich gelob' es:
Ich will ihn brechen diesen harten Sinn,
Den toden Geist der Freiheit will ich biegen,
Ein neu Gesetz (Schulgesez) will ich in diesen
Länden verkündigen — ich will —“
(Schiller's Tell.)

Sidgen. Schützenfest. (Eingesandt.) Die Verlags- handlung von Cäsar Schmidt in Zürich wird im Auftrage des Festkomite's einen deutschen offiziellen Führer für das Schützenfest in Lucarno herausgeben, worauf alle Schützenvereine schon jetzt aufmerksam gemacht werden. Derselbe wird enthalten: Beschreibung der Stadt und Umgebung, Plan der Stadt, des Festplatzes, Verzeichniß des Komite, Vorstand des Schießreglement u., Ansichten der Stadt, der Festhütte, des Gabentempels und der Statue Helvetia von Bela. Der

Preis wird 1 Fr. betragen, Schützenvereine erhalten ihn jedoch bei Parthiebezug für 70 Cent.

Bern. Die Radikalen rühren sich mächtig auf die bevorstehende Revissionskampagne hin. Versammlungen haben bereits in Bern, Langenthal und Lyß stattgefunden; weitere werden folgen.

— **Frutigen.** Seit dem Bergsturz von Elm, resp. der Verschütterung der dortigen Schieferbergwerke, nahm die Ausbeutung des Feutiger-Schiefers gewaltigen Aufschwung. Einziger Herr Fabrikant Rhyner, allerdings der bedeutendste Grundbesitzer (er beschäftigt 120 bis 130 Arbeiter) versendet jährlich bis 150 Wagonladungen. Dieser Schiefer, zu Schreibtiseln in verschiedener Größe geschnitten, geht roh, ungeschabt und ungeschliffen, ausschließlich nach Deutschland. Auch Wandtafeln in verschiedener Größe, mit und ohne Rahmen, werden gemacht und sind hier überall eingeführt. Sie haben, schreibt man dem „Tägl. Anz.“, große Vorzüge vor den Holztafeln und werden auch in der Ferne immer größere Verwendung finden.

— Auch in Netligen richtete das Unwetter vom vorletzten Freitag Nachmittag beträchtlichen Schaden an. Tags darauf wollte die Magd des Chr. Schütz in der Wohley den N. Guggisberg, Kalberhändler in Illiswyl, mittelst der Fähre über die Aare herüber holen. Als sie mitten in dem stark angeschwollenen Flusse war, riß das Hängeseil und das Boot fuhr pfeilschnell Stromabwärts. Auf den Hilferuf des Guggisberg eilte Schütz mit einem Knechte herbei; mit einem zweiten Schiffe fuhren sie die Aare hinunter und etwa eine halbe Stunde unterhalb Wohley gelang es ihnen endlich, das Boot, in welchem sich die Magd befand, zu ertreten und an das Land zu bringen.

Zürich. Aus dem photographischen Atelier von K. Guler in Chur, der sich in der Ausstellung in einem separaten Pavillon etablirt hat, ist eine hübsche Kollektion verschiedener Ansichten der Landesausstellung hervorgegangen, die wir der Aufmerksamkeit der Ausstellungsbesucher mit Recht empfehlen dürfen.

— Unsere Züricher Druckerelen müssen gegenwärtig mit Arbeiten überhäuft sein, denn die wenigen Exemplare der eben erschienenen zweiten Auflage des Kataloges sind schon wieder vergriffen und das offizielle Verkaufsbüreau hat augenblicklich nichts disponibel als die französische Ausgabe und den problematischen Führer, der sich auch jüngst zu dem Preise von 1 Fr. emporgeschwungen hat.

— Frequenz: 18. Juni	9,078
„ 19. „	7,405
„ 20. „	8,146
„ 21. „	7,463
„ 22. „	5,844
Total am 22. Juni 509,291	

Luzern. Am 23. dies halb 6 Uhr Morgens stürzte Bucher, Realschüler, ein hoffnungsvoller Jüngling, auf einer botanischen Exkursion über eine Felswand des Mythenstockes. Seine Begleiter konnten auf Umwegen die zerschmetterte Leiche erreichen.

Basel. In der Generalversammlung der Zentralbahn-Aktionäre, welche am 25. dies stattfand, vertrat Rosenberger, Direktor der Berner Handelsgesellschaft, die Ansprüche des deutschen Konsortiums. Ein Seitenhieb, die Verwaltung habe die ganze Schweiz aufgeboten, um die Ansprüche der Deutschen abzulehnen,

veranlaßte eine stürmische Unterbrechung. Die Zahl der Theilnehmer betrug 789 mit 33,810 Aktien und 4017 Stimmen. Der Vorschlag, zwei Verwaltungsräthe den Deutschen zu überlassen, wurde gestern von denselben abgelehnt und heute wurde mit einer Mehrheit von 1000 Stimmen der Anspruch auf sechs Verwaltungsräthe total abgelehnt und kein Deutscher gewählt.

Baselland. Der Uhrenhändler Brunner von Laufen wurde auf erfolgte Klage hin wegen Bauernfängererei mittelst schwindelhafter Uhren-Annozen zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

St. Gallen. Die St. Galler hatten letzt- hin einen Judenkravall, bei dem ein jüdisches Magazin ausgeplündert und die Polizei, die Ruhe schaffen wollte geprügelt wurde. Es scheint, daß Mauschel aus dem Stamme Naphthali durch sein ächt jüdisches, freches und betrügerisches Auftreten schon lange die ganze Bevölkerung provozierte. Der Krug geht zum Brunnen bis er bricht. —

Narau. Am 24. dies Morgens früh fand man in Narau am Aarenbord die Leichname zweier Kantonschüler, welche ihrem Leben durch Ertrinken ein Ende gemacht hatten. Was die Jünglinge zu der traurigen That bewogen, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Man kann sich die Aufregung der Bewohner und die Trauer und den Schmerz der Eltern und Verwandten denken. Folgen der konfessionslosen Schulen!

Ausland.

Frankreich. Louise Michel wurde zu 6-jähriger Enschließung und 10-jähriger Polizeiaufsicht verurtheilt; 3 Angeklagte erhielten geringere Strafen; die übrigen Angeklagten wurden frei gesprochen.

Deutschland wird in diesem Jahre zwei denkwürdige Jubelmeßsen erleben, die auch uns katholische Schweizer in hohem Grade freudig bewegen; es haben nämlich fünfzig Jahre lang „treu und ohne Wanken“ im Priester-Amte gewirkt die Hochw. H. Bischof J. Hefele in Rottenburg und Professor Alban Stolz in Freiburg (Breisgau). Unsern herzlichsten und begeistertsten Glückwunsch den beiden ehrwürdigen Jubilaren!

England. Ueber die Katastrophe in Sunderland laufen herzzerreißende Details ein. Soviel bis jetzt bekannt, sind mehr als 190 Kinder getödtet worden, weitere 100 schwer verletzt. Ein Zauberkünstler, Fay, hatte vorletzten Samstag Nachmittag alle Schulen zu einer Vorstellung in der Viktoria-Halle eingeladen; nur ein Penny war das Eintrittsgeld für die Galerie. Das betreffende Gebäude ist vorzüglich gebaut, hat ein großes, geräumiges Parterre für 1000, eine Galerie für 1500 Personen und geräumige Balkons. Letztere waren ganz unbesetzt. Das Parterre war voll von Kindern, die Galerie ebenfalls, mindestens 1500 Kinder waren hier oben. Die Vorstellung war nahezu beendet, als Fay ankündigte, die Kinder sollen Spielsachen als Preise erhalten; der Mann begann solche unter die Kinder im Parterre zu werfen; die Kinder auf der Galerie, befürchtend, sie würden keine Spielsachen bekommen, stürzten die Treppen herab in's Parterre. Die Galerie, die Treppen, sowie die Vorplätze sind sehr breit,

allein eine Th- in's Parterre. Hier fielen wo zettig gab es die Kinder an den Ausgang. oben nach, ein alle einander er spielte in einem Der Fußboden Treppe war g andern Theile Geschrei nur absolut nichts, zufällig vor Se gang der Galer er die entsehl eine ungeheure kamen mit. Die Kinder la da, furchtbar herbeiellenden wagen Eund Wegschaffung Katastrophe w so wenig geöff daß 1,500 Kin auf die Galer geführ 20 M dort; sie ketha laufen von de dessen unverleg hätten die gan Die Indentiff bis 11 Uhr M waren grauenh Die ganze St strophe erschein her noch nie f eine Panique einer breiten 200 Kinder Grunde ginge

— In E n a m t i c h e r städtisch H u n England. — In Folg „Baitara und gesunken. 25 Albanien in die Pulver fuhr, explodirt verfassung; 40 sind hiebei 150 Bürger, getödt worden.

Alien. T f a h r t e l. T lich eine Wallf er ist begleitet Kavallerie, 2 Berg-Kanonem

Das „Freib- „graufen Mur murtnerischen daß in Genf u den Schuß und wie andersglä weil Erstere rön bietet, heraus

brechung. Die
 89 mit 33,810
 Der Vorschlag,
 ischen zu über-
 abgelehnt
 Mehrheit von
 auf sechs Ver-
 und kein Deut-

 e n h ä n d l e r
 rde auf erfolgte
 gerei mittelst
 zu 14 Tagen

 ler hatten leht-
 ein südisches
 e Polizei, die
 wurde. Es
 amme Naphtali
 und betrügerk-
 ganze Bewölfe-
 zum Brunnen

 Morgens früh
 bord die Leich-
 che ihrem Leben
 hatten. Was
 That bewogen.
 t. Man kann
 hner und die
 r Eltern und
 konfessionslosen

 chel wurde zu
 hrieger Polizei-
 te erhielten ge-
 geflagten wur-

 em Jahre zwei
 erleben, die
 in hohem Grade
 ulsch fünfkzig
 "Banken" im
 . H. Bischof
 und Professor
 (Weißgau).
 in Glückswunsch
 ren!
 Katastrophe in
 de Details ein.
 r als 190 Kne-
 schwer verletzt.
 verletzten Sams-
 ner Vorstellung
 nur ein Penny
 Galerie. Das
 ch gebaut, hat
 für 1000, eine
 and geräumige
 anbelegt. Das
 n, die Galerie
 aber waren hier
 abe zu bebaut,
 sollen Spitel-
 Mann begann
 erre zu werfen;
 befürchtend, sie
 nmen, stürzten
 Die Galerie,
 sind sehr breit,

allein eine Thüre vom letzten Treppenabsatz
 in's Parterre war bloß 18 Zoll weit offen.
 Hier fielen wohl zuerst einige Kinder, gleich-
 zeitig gab es ein Gedränge in's Parterre und
 die Kinder an dieser Stelle verschlossen somit
 den Ausgang. Nun stürzten alle Kinder von
 oben nach, eines über das andere fallend und
 alle einander erdrückend. Die ganze Katastrophe
 spielte in einem Raum von 12 Quadratschritten.
 Der Fußboden und Raum bis zur vierten
 Treppe war gedrückt voll mit Leichnamen; in
 andern Theilen des Hauses hörte man kein
 Geschrei nur dumpfes Stöhnen und wusste
 absolut nichts, bis der Verwalter des Hauses
 zufällig vor Schluß der Vorstellung einen Rund-
 gang der Galerie antreten wollte. Da entdeckte
 er die entsetzliche Katastrophe. Sofort eilte
 eine ungeheure Menschenzahl herbei, viele Ärzte
 kamen mit. Der Anblick war entsetzenerregend.
 Die Kinder lagen in Knäulen zu Hunderten
 da, furchtbar verletzt. Die Verzweiflung der
 herbefehlenden Eltern war gräßlich. Alle Mieth-
 wagen Sunderslands boten ihre Dienste zur
 Wegschaffung der Leichen an. Die Ursache der
 Katastrophe war offenbar, daß die untere Thüre
 so wenig geöffnet war. Auch tadelte man es,
 daß 1,500 Kinder ohne die Aufsicht Erwachsener
 auf die Galerie zugelassen wurden. Nur un-
 gefähr 20 Mütter waren mit ihren Kindern
 dort; sie theilhaftig nicht an dem Herab-
 laufen von der Galerie und blieben in Folge
 dessen unverletzt. Einige Erwachsene oder Lehrer
 hätten die ganze Katastrophe verhindern können.
 Die Identifizierung der toten Kinder dauerte
 bis 11 Uhr Abends. Die Szenen bei derselben
 waren grauenhaft. Mehrere Eltern wahnsinnig.
 Die ganze Stadt ist in Trauer. Die Kata-
 strophe erscheint als unerhörter Fall, der bis-
 her noch nie seinesgleichen hatte, indem ohne
 eine Panik und ohne sonstige Ursache auf
 einer breiten Treppe mit einem weiten Vorplatz
 200 Kinder während wenigen Minuten zu
 Grunde gingen.

In England sind im letzten Jahre
 amtlich ermittelt, 38 Menschen buch-
 stäblich Hungers gestorben. Das reiche
 England.

In Folge Zusammenstoßes der Dampfer
 „Waltara und Hurunk“ im Kanal ist ersterer
 gesunken. 25 Personen sind ertrunken.

Albanien. Durch Blitzschlag, der
 in die Pulvermühle der Festung von Statari
 fuhr, explodierten 6000 Patronen und 200 Pul-
 verfässer; 40 Werkstätten wurden zerstört. Es
 sind hiebei 150 Personen, theils Soldaten, theils
 Bürger, getödtet und 53 Personen verwundet
 worden.

Asten. Wie man in Persien walt-
 sährt. Der Schah von Persien hat kürz-
 lich eine Wallfahrt nach Meschab unternommen;
 er ist begleitet oder bedeckt von 1,500 Mann
 Kavallerie, 2 Regimenter Infanterie und 10
 Berg-Kanonen.

Kanton Freiburg.

Das „Freiburgerblättchen“ läßt hiemit beim
 „grauben Murtenbieter“ anfragen: Ist es nach
 murtenischen Begriffen recht und zu billig,
 daß in Genf und anderswo die Katholiken nicht
 den Schutz und das Recht des Gesetzes genießen
 wie andersgläubige Bürger und Fremde, bloß
 weil Erstere römisch-katholisch sind? He, Murten-
 bieter, heraus mit der Fuchtel!

In St. Albin (Provebeziel) starb letzten Frei-
 tag Hochw. Herr Johann Corboud, Kaplan
 daselbst, in einem Alter von 63 Jahren. Der-
 selbe wurde am Montag unter großer und
 zahlreicher Theilnehmung beerdigt.
 R. I. P.

Letzten Samstag Abends starb in Lausanne,
 Herr Cherounet, Direktor der westschweizerischen
 und Simplon-Bahn. Der Verlust dieses Man-
 nes ist ein schwerer Schlag für die westschweize-
 rischen Eisenbahnen.

Sensbezirk. Hr. Ständerath und Landes-
 statthalter Gustav Nuheim in Altdorf, Bru-
 der des unlängst verstorbenen Alt-Landammanns
 Karl Nuheim sel., hat vor Kurzem einem un-
 bemittelten Bürger des Sensbezirks eine Schuld
 von vierhundert Franken nebst Zinsen groß-
 mützig geschenkt.

Volkswirtschaftliches.

(Fortsetzung.)

Aber es gibt andere Ursachen, die mehr von unserm
 freien Willen abhängen. So die außerordentliche Ent-
 faltung des Luxus und die Abnahme des Eisens und
 der Luft, die man ehemals für die Arbeit hatte. Die
 Schweiz ist verhältnismäßig arm; ihr Boden reicht
 nicht zum Unterhalt der Nation aus; sie ist auf die
 Hilfsquellen des Auslandes angewiesen, jener Länder
 mit großen Ebenen, in welchen die Kultur produktiver
 ist, als auf unserm bergigen Boden. Die Schweiz
 kann also nicht den Luxus des Auslandes nachahmen.
 Doch, seit zwanzig Jahren, d. h. seit der Erbauung
 der Eisenbahnen, seitdem die Schaar der Touristen
 von Jahr zu Jahr steigt, seitdem die Fremden uns
 ihren Luxus zeigen und ihre Pracht entfalten, haben
 unsere Sitten und Gebräuche ihre alte Einfachheit
 verloren. Man wollte diesen Luxus nachahmen, und
 der Hang zu größeren Ausgaben verbreitete sich und
 dehnte sich über alle Theile der Konsumation aus.
 Besonders bei den Frauen hat der Luxus eine enorme
 Entfaltung erfahren; man ist in den Städten auf
 dem Punkte angekommen, wo man von allen Seiten
 ausruft: die Frauen ruiniren das Haus! Ohne besser
 zu leben, ohne ernährere Lebensmittel zu gebrauchen,
 macht man größere Ausgaben. Selbst der Landwirth
 verbraucht weniger Produkte seines Besitztums; er
 kauft mehr im Handel.

Ein ruinirender Luxus, besonders für die Land-
 bevölkerung, sind die landwirtschaftlichen Bauten;
 sie sind immer eine Last für den Landwirth, voraus-
 gesetzt, daß sie nichts eintragen. Man muß mehr
 Steuern bezahlen, für einen kostspieligen Unterhalt
 aufkommen und so kommen bescheidene Landeigen-
 thümer manchmal dazu, in Bauten den Werth ihres
 Grundeigentums aufzugeben zu lassen. In Frank-
 reich, das sich unstrittig größeren landwirtschaftlichen
 Gedeihens erfreut, sind die landwirtschaftlichen Bauten
 viel einfacher; ja selbst ärmlich; der französische Bauer
 gibt alles seinem Grundeigentum und nichts für das
 Mauerwerk.

Das Wirthshaus ist auch eine Ursache des Ruins.
 Ich verlange die Einschränkung des Weinkonsumes nicht,
 aber in unserm Lande ist der Konsum schlecht vertheilt;
 er schadet, anstatt zu nützen. Zu Hause und nicht
 in der Wirthschaft sollte man mit weissen Mape von
 den stärkenden Getränken Gebrauch machen. Der
 Landwirth sollte seinen Wein im Keller haben, seine
 Frau und seine Kinder könnten daran Antheil nehmen
 und daraus Kraft und Stärke schöpfen. Gewöhnlich
 trinkt im Gegentheil die Frau nichts und der Mann
 im Uebermaß im Wirthshaus, zum großen Nachtheil
 der Gesundheit und des Familienlebens, während der
 im Hause gebrauchte Wein zur Hälfte weniger theuer
 zu stehen käme, und Allen von Nutzen wäre. Neben
 der Wirthshaus-Epidemie ist auch der unbräunliche
 Besuch der Jahrmärkte. Der Landmann verliert oft
 seine kostbare Zeit auf den Märkten; er vernachlässigt
 seine Arbeiten und verbraucht sein Geld. Man hat

schon oft auf diese traurige Gewohnheit hingewiesen,
 welche darin besteht, keine Käufe abzuschließen, ohne
 dabei das Freihalten in Getränken einzubedingen.
 An euch ist es, Mitglieder des Biusvereins, dieser
 unseligen Gewohnheit entgegenzutreten.

An dieser Krisis, welche die Schweiz durchzumachen
 hat, trägt die Wunde des Militarismus nicht wenig
 Schuld. Jedes Jahr werden vom Militärwesen 15
 bis 20 Millionen verschlungen. Der Soldat verbraucht
 auf seiner Seite viel in den Uebungen, zu denen er
 sich begeben muß. Ohne Zweifel können wir das
 Militärwesen nicht abschaffen, aber wir können den
 Militarismus aufhalten. Ich gehöre nicht zu jenen,
 die möchten, daß man mit drei Soldaten und einem
 Korporal zufrieden wäre; denn ich glaube, daß die
 Schweiz eine Armee zur Verteidigung ihrer Neu-
 tralität nötig hat; aber es liegt darin eine unglück-
 liche Sucht, daraus eine militärische Macht zu schaffen,
 eine Sucht, bei der nur die vielen eidgenössischen
 Spawletten profitieren. (Schluß folgt.)

Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 25.

vom 22. Juni 1883.

Amliche Bekanntmachung.

Der hohe Staatsrath hat die Gemeinde Tasers
 ermächtigt, für 1883 folgende Gemeindefteuern zu
 erheben:

1. Fr. 3 20 pro tausend von bebauten und unbe-
 bauten Liegenschaften, ohne Schuldenabzug;
2. Fr. 3 20 pro tausend ab den Kapitalien;
3. 30 Cts. von jedem Franken Staatssteuer auf
 Gewerbe, Handel, Industrie, Gehalte und Pen-
 sionen;
4. 1 bis 10 Fr. von jeder Person, die für die
 Steuer 1, 2 und 3 nicht betroffen wird.

Diese Steuern sind von heute an bis Ende Sep-
 tember nächsthin dem Einziger Manschard, Theodor,
 in Tasers, zu entrichten.

Geldstag.

Unter'm 6. und 8. dies, hat das Tit. Kantons-
 gericht des Standes Freiburg die Geldstagsverhand-
 lungen:

1. Des Johann-Joseph Schmutz, des Jakob sel., von
 Wädingen in Gliswil, Gemeinde Mümlingwil;
2. Des Joseph Zosse, des Jost sel., von und in
 Winterlingen, Gemeinde St. Antoni, geb. 1859;
3. Des Johann Zbinden, des Stephans sel., von
 und in Bleswil, Gemeinde St. Eytweiler;
4. Des Christian Moser, des Samuels sel., von
 Viglen, Mt. Bern, im Schind, Gemeinde Tasers, be-
 stätigt.

In Anwendung des Art. 215 des Geldstagsgesetzes
 sind die Geldstager Schmutz, Zosse und Zbinden ihrer
 politischen Rechte beraubt, bis und so lange sie ihre
 Gläubiger nicht befriedigt haben werden.

Unter'm 4. und 8. dies, hat das Tit. Kantons-
 gericht des Standes Freiburg den Geldstag über Ver-
 mögen und Schulden:

1. Des Friedrich Bengler, des Joseph Sohn, von
 Guggisberg, Mt. Bern, im Maffelb, geb. 1861;
2. Des Joseph Clement, des Peters sel., von Spins,
 Zimmermann im Eichholz, Gemeinde Giffers;
3. Des Peter Jungo, des Ulrichs und der Maria
 geb. Egger Sohn, von und in Wächlisbrunnen, Ge-
 meinde St. Antoni, verordnet.

Es werden somit deren Gläubiger und allfällige
 Bürgschaftsansprüche hienüt aufgefördert ihre Ansprü-
 chen in gesetzlicher Form gegen Verweisung der For-
 derungstitel in der Amtsgerichts-Schreiberei zu Tasers,
 bis und mit dem 26. Juli 1883 einzureichen, unter
 Strafe des Verlustes ihrer Anspruchsrechte im Unter-
 lassungsfall.

Geldstag über das Vermögen des Johann-Joseph,
 Sohn des sel. Peter Köstinger, von Rechthalten, früher
 Pächter in Maccennens, gegenwärtig in Freiburg
 wohnhaft.

Einschreibungen auf dem Gerichtsschreiberaute da-
 selbst, bis und mit dem 6. August nächsthin.

Das zwischen Heinrich Schepfer, Lithograph, in
 Freiburg und seinen Gläubigern eingegangene Kon-
 cordat wurde bestätigt.

Zufolge dessen tritt er in die Verwaltung seines
 Vermögens wieder ein und die Wirkungen der Fälligkeit
 haben aufgehört.

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 23. Juni 1883.

Roggen	25 Fr.	— bis 28 —	per 150 Liter.
Weizen	20	" 50 " 22	" " "
Mischel	18	" 50 " 19	" " "
Dinkel	18	" — " 20	" " "
Haber	12	" 50 " 16 50	" " "

Hierzu als Beilage der Sommer-
 Fahrtenplan.

Schweiz. Landes-Ausstellung
Bürch 1883.

Verloofung.

A. Industrie-Abtheilung:
250,000 Loofe
im Minimum 2,500 Gewinne
im Werth von zusammen mindestens
zirka 125,000 Frs.

- 1 Gewinnst im Werth von zirka 10,000 Fr.
- 1 Gewinnst im Werth von zirka 5,000 Fr.
- 4 Gewinnste im Werth von zirka je 2,500 Fr.

Preis per Loos 1 Franken.

B. Kunst-Abtheilung.

100,000 Loofe
im Minimum 30 Gewinne
im Werth von zusammen mindestens
42,000 Frs.

- 1 Gewinnst zum Ankaufspreis von 10,000 Fr.
- 1 Gewinnst zum Ankaufspreis von 5,000 Fr.
- 2 Gewinnste zum Ankaufspreis v. je 3,500 Fr.

Preis per Loos 1 Franken.

General-Depot für den St. Freiburg bei der
Tit. Schweiz. Volksbank.
(Banque Populaire Suisse.)
(O. 1,383 E.) (243)

Gierausleset
in der Munte St. Sylvester
Sonntag, den 1. Juli. (245)

Sonntag, den 1. Juli.

Gänseköpfer

im Cafe Grandjeu,
mit

Musk-Unterhaltung.

Wozu höflichst einladet
(244) J. Schaller, Wirth.

Die Schweiz. Volksbank

Ist einzig beauftragt für den Verkauf von Loosen
der Schweiz. Landesausstellung für die Kantone
Freiburg, Bern, Baselland und Baselstad.
Wer gegen Provision ein Depot zu halten
wünscht, beliebe sich an die Filiale Frei-
burg zu wenden. (242)

Gänseköpfer

Am künftigen Sonntag, 1. Juli nach der Besper
in der Wirthschaft Giffers.
Es ladet höflichst ein
(247) Christ. Großrieder, Wirth.

Zu verkaufen

Ein neuer zweispänniger Brücken-
wagen mit eisernen Achsen, Vormechanik und
blau angestrichen bei

Samuel Rohrer.
(239) Schmied in Gurmels bei Murten.

Anzeige an die Landwirthe.

Von heute an, nimmt der Unterzeichnete
wieder Faden zum Spinnen von Halblein und
Guttuch (Kohnarbeit) an. — Gute Ausführung
wird zugesichert. — Mäßige Preise.

Ablage Nr. 11, Alpenstrasse, neben dem Wirths-
hause „St. Joseph“, in der Nähe der „Jäger-
und „Schuhmachern“.

Es empfiehlt sich bestens
(185) Peter Oberfon, Agent.

Spanische Weinhalle
in Freiburg.

Herr J. Barrot-Madrenas hat die Ehre dem geehrten Publikum der Stadt und des
Landes kund zu thun, daß er vom 30. April an, in hiesiger Stadt unter obigem Titel eine
Wirthschaft eröffnet hat; dieselbe befindet sich an der Lausammengasse, Nr. 121, gegen-
über dem Gasthaus zum „schwarzen Kopf“.

Erste Qualität, garantierte spanische, Waadtländer und französische Weine. Er wird
sich bestreben das Vertrauen des geehrten Publikums durch reine und unverfälschte Waare, sowie
freundliche und prompte Bedienung zu erhalten.

Preis-Courant.

A. Rote Weine.

	Preis per Liter.		
	Zu der Wirth- schaft	Ueber die Gasse	Im Grosen
	Fr. Ct.	Fr. Ct.	Fr. Ct.
Katalonier, trocken . . .	80	70	60
Montagne . . .	1 —	80	70
Sevilla, trocken u. süß . . .	1 20	1 —	80
Venice, trocken . . .	1 40	1 20	1 —
Valdepennas, trocken . . .	1 50	1 30	1 10

B. Weiße Weine.

	Preis per Liter.		
	Zu der Wirth- schaft	Ueber die Gasse	Im Grosen
	Fr. Ct.	Fr. Ct.	Fr. Ct.
Martorell, trocken . . .	80	70	60
Atella, trocken . . .	1 —	80	70
Sevilla, trocken u. süß . . .	1 20	1 —	80

C. Feine Flaschen-Weine.

Malaga, Grenade, Alicante, Malvasia, Aeres, Mästat,
Marfala, die Flasche von . . . 1 Fr. 70 bis 3 Fr.

Mistella, Mli mousseux, Madere, Oporto, Mästat,
Frontignan, Rancio trocken, die Flasche zu . . . 2 Fr.
Mästateller, Lacryma Christi, Pedro Ximenes,
Blume von Spanien, die Flasche zu . . . 3 Fr.

D. Liqueurs.

Cognac, alt, die Flasche zu	Fr. 2
„ für bois.	„ „ „ 3
„ fine champagne.	„ „ „ 4
„ mousseux.	„ „ „ 5
Rhum de la Martinique	„ „ „ 2
Jamaïque	„ „ „ 3
Müfette von Spanien	Fr 2 50
Berunth von Turin	„ „ „ 2
Abfynth, grüner und weißer	„ „ „ 2
Strops de framboise et capillaire	„ „ „ 2
Grande liqueur Maupetit	„ „ „ 3
Wagenbitter Demler	Fr 2 50
Kirschwasser von Schwyz	„ „ „ 3

Alle diese Liqueure, wie auch die feinen Flaschen-
weine werden glasweise per 15—30 Ct. verkauft. Auf
jedes Duzend Flaschen kommt eine gratis. Wir nehmen
Flaschen mit unserer Etiquette gegen 20 Ct. Vergütung
zurück.

Alles franco Bahnhof (für die ganze Schweiz).
Die leeren Fässer sind franco zurückzusenden.

Südsrüchte.

Malagatrauben, das halbe Kilo Fr. 1 —
Mallorkafeigen „ 0 80
Spanische Orangen (per Stück) „ 0 20—25
Man kann übrigens in der Wirthschaft selbst den detaillirten Preis-Courant für Wein und
Liqueurs beziehen. (246)

J. Barrot-Madrenas, Eigenthümer in Terradas (Spanien).

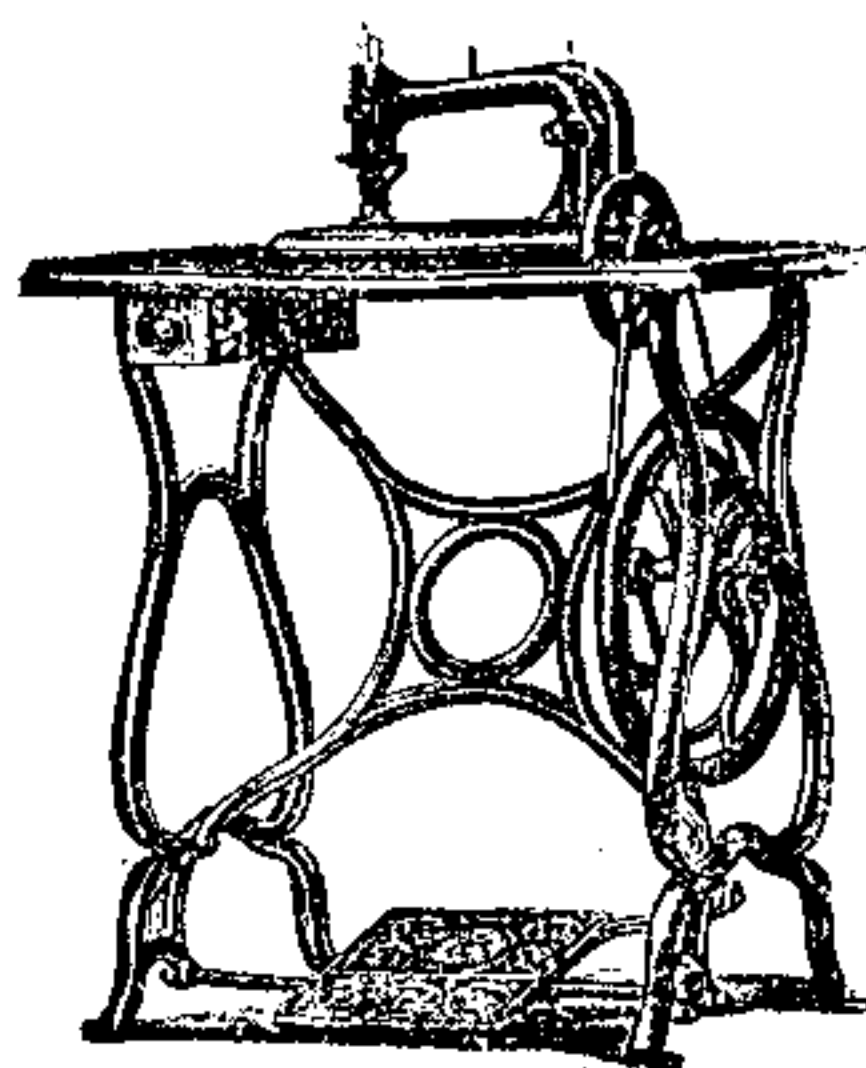
Nähmaschinen.

Großes Lager von Nähmaschinen aller be-
währtesten Systeme.

Singer, Grower-Backer, Wehler-Wilson,
Elastic, Howe, Fidelitas, Badenia, Saxonia,
Rhenania, Columbus etc.

Jeder Käufer erhält ein Unterrichtsbuch gratis.
Zahlungserleichterungen werden je nach Ueber-
einkunft gestattet, Unterricht wird gratis ertheilt.

Schmid, Beringer & Comp.,
(85) Eisenwaarenhandlung in Freiburg.



Naturbleiche

von
C. Studer & Comp., in Langnau St. Bern.

Von jetzt an nimmt der Unterzeichnete Lein-
wand für die obige Naturbleiche auf der Matte an,
Peter Oberfon, Agent

für Hanf-, Flach- und Wollenspinnerei
Alpenstraße Nr. 11.

in der Nähe der
(76) Gasthäuser zu „Jägern“ und „Schuhmachern.“

Zum Verkaufen.

Ungefähr 10 bis 15 Zentner mit dem Flegel
getrocknetes Roggenstroh sich zu melden bei
Theodor Voulauchen in Bächtels-
brunnen St. Antoni. (241)

Grabkreuze und Grabsteine

in großer Auswahl und sehr billig findet man
im Laden Nr. 120, Lausammengasse bei
(72) Gottfr. Grunfer



Abt.
Jährlich . . .
Halbjährlich . . .
Vierteljährlich . . .

Der Talmu
das aber ganz
jene waren, d
seinem Volke v
Vorschriften,
aus den ersten
rechnung stam
wegen der He
er allein rech
nach speziel
Zuden Goim
erlaubt und d
gilt nur eine
dir gefällt, ab
bis es dir W
trügen, ihnen
bereichern kan
im Grund ge
bist einziger

Das weita
bequemem Ne
dürfte Jederm
überflüssig. S
nirgends Syr
Mißtrauen für
Die Grund
Begriffe von
Andersdenk
dem feinig
berechtigter G
besehten. W
er nicht will
Seine Goim
in erster Lin
die gläubigen
ten. Diese u
aller Gewalt
nicht zum Zie
List nicht aus
Um liebsten j
weil ja jedes
verhafteten Ge
für Tag wirt
und Verleum
gelassen, dam
Günsten des
Gewaltakt ge
Volltaire die
geseht wird.
So mit ni